

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 75

1995

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

gangen wird. Das Bedürfnis der Bittsteller um Remedur zieht sich wie ein roter Faden durch die Texte, die T. in der Einleitung einfühlsam kommentiert. Wenn dem Buch etwas vorzuwerfen wäre, so am ehesten der reißeisige Titel, der aber seine Wirksamkeit schon bewiesen hat. Die Auswahl der Beispiele wirkt eher zufällig, man hätte die „Heiligen“ auch weglassen können, ohne daß dies dem Buch zum Schaden gereicht hätte. Denn ihre Bittschriften an den Papst enthüllen kaum brisante *cronaca nera*, sondern eher kanonistische Alltagsvorgänge, wie die Bitte des Ignatius von Loyola um den Empfang der Weihen außerhalb der Zeiten ganz deutlich zeigt. Interessanter sind alleweil die Bitten der „Sünder“. Hier lesen wir von einem Konstanzer Kleriker, der, unehelich geboren, am Sacco di Roma teilnahm und sich zwei Jahre später von den etwaigen Zensuren reinigen wollte. Aber auch in diesen Fällen hören wir nichts von den Geheimnissen der Beichtstühle. Der eigentliche Wert des Bandes liegt vor allem darin, daß die Suppliken nicht nur im Wortlaut, sondern auch zusammen mit der Antwort des Papstes, des Pönitentiars oder dessen Stellvertreters wiedergegeben werden. Denn die Signaturpraxis der päpstlichen Kurie ist ein noch weitgehend unerforschtes Gebiet. Ein Index der Namen bildet den Abschluß der preiswerten Quellenedition. A. M.

Alessandro Perosa, Un commento inedito all'„Ambra“ del Poliziano, *Humanistica* 15, Roma (Bulzoni) 1994, LIII, 169 S., ISBN 88-7119-688-0, Lit. 40.000. – Im akademischen Jahr 1485–1486 hielt Poliziano an der Universität Florenz eine Vorlesung über die Ilias des Homer. Die Einleitung hierzu erfolgte wie auch bei anderen Lehrveranstaltungen des Dichters in Form einer „Silva“, d. h. in einem auf die Antike (Statius) zurückgehenden Genus, das von Poliziano neu belebt worden war. Sie trägt den Titel „Ambra“ in Anlehnung an eine Villa des Lorenzo de' Medici in Poggio a Caiano bei Prato und ist Lorenzo di Giovanni Tornabuoni, seinem ehemaligen Schüler und Cousin des Lorenzo de' Medici, gewidmet. Eine derart gelehrte Dichtung wie die „Silva“ kam freilich ohne Kommentierung nicht aus. In der Regel besorgte diese Aufgabe der Dichter selbst, zumal er sich in der Rolle gefiel, seine eigenen virtuosen Produkte vor einem interessierten Publikum zu analysieren. So war es auch im Falle der „Ambra“, die Poliziano 1486 im Florentiner Studium erläuterte. Doch ist dieser Kommentar nicht auf uns gekommen. Um so erfreulicher ist es, daß ein anderer Kommentar zur „Ambra“, wenn schon nicht vollständig, so aber wenigstens in Teilen erhalten geblieben ist. Er ist nur im c1m 755 der Bayerischen Staatsbibliothek in München überliefert, einer humanistischen Sammelhandschrift, die Pietro Crinito, einem Schüler des Poliziano, gehörte. In seiner umfangreichen Einleitung zur Edition beschreibt Perosa den Codex minutiös. Verfasser des Kommentars ist ein aus Apulien stammender Petreio, Familiar

und Sekretär des Kardinals Jacopo Ammanati Piccolomini, der als Mitglied der Akademie des Pomponio Leto in die Verschwörung von 1469 gegen den Papst verwickelt wurde. In der zweiten Hälfte des 15. Jh. ist Petreio in Rom im Stadtteil Ponte als Lehrer der Grammatik nachweisbar. 1491–1494 begegnet er gelegentlich in Florenz und ab 1504 im Sommer in den Monti Cimini bei Viterbo zusammen mit Egidio da Viterbo. Während seines Aufenthaltes in Florenz stand Petreio in freundschaftlichen Beziehungen zu Poliziano und dem Medici-Hof, so daß Perosa nicht ausschließt, daß er sich 1486 unter den Zuhörern Polizianos befand, als dieser die „Ambra“ im Florentiner Studium kommentierte. Aber selbst, wenn dies nicht zutrifft, so ist anzunehmen, daß Petreio entweder eine direkte Kenntnis des vom Dichter redigierten Textes hatte oder zumindest eine Nachschrift von anderen Schülern Polizianos in die Hand bekam, so daß sich sein Kommentar weitgehend an das Vorbild des Dichters anlehnt. Der im clm 755 enthaltene Text wird S. 3–75 ediert und S. 79–133 kommentiert. Perosas Ausgabe läßt keinen Wunsch offen. Gleichzeitig vermittelt sie aber auch ein anschauliches Bild von Polizianos eigenem Kommentar. Dafür gebührt dem Hg. besonderer Dank.

H. G.

Louise George Clubb, Robert Black, *Romance and Aretine Humanism in Siense comedy, 1516: Pollastra's Parthenio at the Studio di Siena*, Bibliotheca Studii Senensis 6, Università di Studi di Siena (La Nuova Italia) 1993, 321 pp., 8 Abb., ISBN 88-221-1370-5, Lit. 30.000. – Dieser Band bietet eine detaillierte, knapp 200 S. umfassende Einführung in das politische, wirtschaftliche und kulturelle Milieu Arezzos und Sienas im frühen 16. Jh., in dem mit Giovanni Pollastras *Parthenio* das erste dokumentierte Schauspiel entstand, das an der Universität von Siena 1516 zur Aufführung kam. Die vielfältigen Traditionslinien dieser frühen, italienischsprachigen Theaterpraxis, die in die Periode der frühen, künstlerisch engagierten *Congrega dei Rozzi* fällt, bevor die *Accademia degli Intronati* auf dem Gebiet des Theaters aktiv wurde (Siena, 1531), werden durch die Herausgeber anhand der spezifischen Gegebenheiten in Siena und Arezzo plastisch und materialreich entfaltet. Pollastra war bis 1502 Grammatiklehrer in Arezzo, als er aus politischen Gründen nach der Rebellion gegen die Florentiner Vorherrschaft nach Siena flüchten mußte. Die Komödie mobilisiert karolingische und arturische Mythen ebenso wie märchenhafte Topoi, womit sie sich von der an Plautus und Terenz angelehnten neuhumanistischen *commedia erudita* unterscheidet. Siena bot unter dem Patronat von Leo X. offensichtlich eine theaterfreundliche Umgebung, in der Pollastra Zuflucht und Unterstützung fand und in der er von seinen Aretiner Jahren zehren konnte, wo zahlreiche namhafte Humanisten (Leonardo Bruni, Poggio Bracciolini, Giovanni Tortelli) ihre Ausbildung erhalten hatten.